



EGH Chronik in Stichworten

Klaus Meyer

1912

Am 18. Juli 1912 fand die Gründungsversammlung der „Elektrizitäts Genossenschaft Oberhünenberg“ (stets als EGH bezeichnet) im Gasthaus Degen statt. Das Ziel dieser Genossenschaft bestand darin, elektrischen Strom von einem zentralen Werk zu beziehen und auf eigene Rechnung an die Abonnenten zu verkaufen. Die Liegenschaftsbesitzer in Unterhünenberg zeigten kein Interesse am entstehenden Projekt. Kurz nach der Gründung erfolgte der Eintrag ins Handelsregister.

Erster Präsident wurde Josef Luthiger, Schlosserei (1850).

Im Kreuzacker entstand die erste Transformatorenstation. Zu diesem Zweck wurden von Villigers im Kreuzacker 15 m² Land zu Fr. 90.- angekauft.

Die vom Baugeschäft Zaugg ausgeführten Arbeiten kamen auf Fr. 2055.99 zu stehen.

Bereits im November leuchteten die ersten Lampen in Stuben und Ställen.

Der Preis für Metallfadenlampen betrug Fr 2.- und für Kohlenfadenlampen 80 Rappen.

Im arbeitsintensiven Jahr wurden 28 Vorstandssitzungen und 2 Generalversammlungen einberufen.



1913

Im ersten Jahr betrug die Strompreise pro kWh für Bügeleisen 30 Rp., für Kraftstrom 35 Rp. und für Licht 60 Rp. Die Höhe des Kautionsbetrages von Fr. 200.- für Normalbezüger und Fr.600.- für Mehrfachbezüger brachte etlichen Wirbel und hitzige Debatten und Anschuldigungen, so dass der Vorstand gesamthaft auf den 31. Dezember 1913 den Rücktritt erklärte.

1914

Nach langen Diskussionen konnte ein neuer Vorstand gebildet werden, wobei Josef Luthiger (1850) als Präsident sich wieder zur Verfügung stellte. Beginn des 1. Weltkrieges.

1915

An der Generalversammlung wurde ein Reingewinn von Fr. 5100.76 ausgewiesen.

Die Genossenschaft trat dem Schweizerischen Technischen Verein bei.

1916

Als erste Nidhünenberger Liegenschaft erhielt das Pfrundhaus, welches in der damals noch Zuger Exklave St. Wolfgang lag, elektrischen Anschluss. Als Vertragspartner unterzeichnete der Kirchenrat der Stadt Zug.



1918

An einer im Auftrag der EGH durchgeführten Arbeit im Hubel erlitt der Sohn des Präsidenten, Emil Luthiger, einen tödlichen Stromschlag.

Die Besoldung des Vorstandes wurde neu geregelt, nämlich

- Präsident: Fr. 60.- (vorher 30.-)
- Vizepräsident Fr. 300.- (vorher 250.-)
Der Vizepräsident war gleichzeitig Kassier
- Stromableser Fr. 130.- (vorher 96.-)
- Aktuar Fr. 60.- (vorher 30.-)
- Sitzungsgeld Fr. 4.- (vorher 2.50)

Ende des 1. Weltkrieges

1919

Der erste Präsident der EGH, Josef Luthiger, ist gestorben. Er galt als Pionier der Hünenberger Elektrizitätsgeschichte. Sein Sohn Karl Luthiger (1882), Schlosserei, wurde neuer Präsident.

An der Generalversammlung fand die Anregung, ob die EGH das im Bau befindliche Wasserversorgungsprojekt mit Pumpwerk und dem Reservoir auf dem Chnoden in seinen Aufgabenbereich integrieren sollte, keine Zustimmung.

1920

Während der Maul und Klauenseuche wurden in Hünenberg erstmals Strassenlampen installiert, die nach Abklingen der Seuche jedoch wieder entfernt wurden.



1921

Tod von Vizepräsident und Kassier Basil Baumgartner, Talacher. Neuer Kassier wurde Lehrer Emil Müller und als Vizepräsident amtierte Kaspar Luthiger, Schlatt.

1923

Auf den 24. Oktober war die Genossenschaft vor die kant. Steuerkommission geladen worden. Nach den Unterhandlungen ergab sich ein Steuersatz von Fr. 3000.-

1925

Der Kupferpreis pro Kilogramm betrug Fr. 2.50 (heute: Fr. 10.-).

Der Vorstand beschloss ein Postscheckbuch zu 50 Blatt anzuschaffen.

Bei Meisterswil wurde die Eisenbahnbrücke wegen der Elektrifizierung der Bahn durch eine Eisenkonstruktion ersetzt. Die Bundesbahn entrichtete für den von der EGH zur Verfügung gestellten Zähler eine Miete von Fr. 99.-.

1926

Der Stromverbrauch im 1925 betrug 81'000 Kilowattstunden (Heute über 38 Mio.).

1927

Das von der Firma Karl Luthiger erstellte Freileitungsnetz war inzwischen 17,2 km lang und zählte 378 Leitungstangen. Die Genossenschaft bestand nun seit 15 Jahren. An der einfachen „Jubiläumsgeneralversammlung“ nahmen 44 Genossenschafter teil.



1929

Die Firma Lustenberger und Dürst informierte die Genossenschaft, dass das hölzerne Wohnhaus in Langrüti zerlegt und in Kemberg wieder aufgebaut werde und dadurch die Freileitung vorübergehend entfernt werden müsse.

1931

Der Gemeinderat Hünenberg kündigte den Konzessionsvertrag mit Rathausen ebenso den seit 1912 bestehenden Stromlieferungsvertrag mit der EGH.

1933

Nach langen Diskussionen wurde ein neuer Stromlieferungsvertrag mit Rathausen unterzeichnet. Wegen zunehmendem Stromverbrauch benötigte man im Kreuzacker einen neuen Transformator.
Kosten: Fr.1400.-

1934

Die Meisterswiler Kapelle „Karl Borromäus“ erhielt einen eigenen Stromanschluss.

1935

Die SBB beantragte einen Stromanschluss ans Wärterhäuschen Bieri in Dersbach.



1936

Die Generalversammlung verabschiedete eine Statutenänderung. Sie sah u.a. vor, dass der Ausschluss renitenter Mitglieder ermöglicht würde, und dass ihnen der Vorstand die Stromabgabe entziehen konnte.

Die unsicheren Zeiten dokumentierten sich darin, dass die Genossenschaft eine Wehranleihe des Bundes von Fr. 2000.- gezeichnet hatte.

1937

Das 25-jährige Jubiläum der EGH beging der Vorstand nach einer Sitzung mit einem „währschaften“ Schübli, Most und Kaffee. Nach der GV wurde den Genossenschaftlern ein Jubiläumssimbiss serviert.

1938

Erstmals erhielt jedes der 89 Mitglieder eine Rückzahlung vom Reingewinn von Fr. 50.- .

Trotz der Maul- und Klauenseuche, welche in unserer Gemeinde grassierte, wurde die Zählerablese durchgeführt, aber in Gehöften, welche von der Seuche betroffen waren, fand die Zählerablese durch den Besitzer statt.

Die Landesausstellung in Zürich ersuchte die Genossenschaft um einen Kostenbeitrag von Fr. 90.- Die Reaktion war nicht begeisternd.

1939

Der 2. Weltkrieg begann. Die Rechnung zum Montieren einer Beleuchtung bei Militäreinquartierungen ging an den Gemeinderat Hünenberg.



1941

Die Mahnung zur Begleichung der 90 Franken für die Landesausstellung wurde vorerst noch nicht beachtet. Es wurde ein Wechsel des Bankverkehrs von der Kreditanstalt Zug an die Zuger Kantonalbank vollzogen. Der Stromverbrauch musste gemäss Kriegswirtschaftsamt des Bundes eingeschränkt werden. Die GV nahm einen Rechnungsverlust pro 1940 von Fr. 4.10 zur Kenntnis.

1942

Nach mehrmaligem Bitten übersandte die Genossenschaft Fr.50.- an die Landesausstellung statt der geforderten Fr.90.-. In Drälikon wurde ein Lager für internierte Polen eingerichtet. Die Genossenschaft unterstützte die Weihnachtsfeier der Polen mit 20 Franken. Mit der CKW Luzern wurde ein neuer, auf 10 Jahre datierter Konzessionsvertrag abgeschlossen.

1943

Erstmals figuriert in der Rechnung ein Einnahmeposten von Fr.4.80 für das Karussell an der Chilbi.

1944

Die Gemeindesteuer belief sich auf Fr. 81.- jene der kath. Kirchgemeinde auf Fr.67.- und die protestantische Kirchensteuer Fr. 5.55.

1945

Im Internierungslager in Drälikon mussten 39 Lampen installiert werden. Der Konzessionsvertrag mit der CKW wurde auf 30 Jahre verlängert.

Ende des 2. Weltkrieges.



Vielleicht aus Dankbarkeit, dass der Krieg die Schweiz verschonte, sprach die EGH folgende Unterstützungsbeiträge aus:

- 100 Franken an die Schweizer Kinderspende
- 500 Franken an den Schulhausbaufond Ehret
- 200 Franken als Beitrag für die Ausgrabung der Burg Hünenberg durch den Historischen Verein Hünenberg.

1946

Das Kriegswirtschaftsamt Bern hob die Stromeinschränkungen auf.

1947

Eine Statutenrevision wurde abgeschlossen.

1948

Es wurde ein neues Mitgliederverzeichnis angelegt. Für die Uniformen der Musikgesellschaft stellte der Vorstand einen Betrag von Fr.55.50 zur Verfügung.

1950

Für die Strassenlampe bei der Käserei, Chamerstrasse 1, wurde zwecks Ersparnis eine Schaltuhr eingerichtet, welche durch Adolf Schmid bedient wurde, wofür man ihm jährlich 30 Franken aushändigte. Für eine weitere Strassenbeleuchtung hatte die Einwohnergemeinde keine Mittel frei.



1951

Der wachsende Strombedarf stellte die EGH vor grosse Probleme. Immer wieder war der Trafo beim Kreuzacker zu schwach wegen der Anschlüsse neuer Kochherde.

An der GV vom 5. April lag ein Antrag vor, welcher den Umbau des Netzes von der 7 Leitersystem auf Normalspannung in Langrüti vorsah. Viele Apparate und Neuinstallationen für die Firma Lustenberger & Dürst waren nämlich nur noch mit dieser Spannung erhältlich.

Dem entsprechenden Kredit von Fr. 42'800.- wurde an der GV im Dezember zugestimmt und an den Werkmeister Werner Luthiger vergeben.

Die EGH leistete an den Schulhausneubau Ehret einen jährlichen Beitrag von Fr. 1000.-, befristet auf 10 Jahre.

Überraschend verstarb der zweite Präsident der EGH, Karl Luthiger. Unter seiner Leitung fand ein steter Ausbau der Hünenberger Stromversorgung statt. Die Generalversammlung wählte den Vizepräsidenten, Alois Amgwerd zu seinem Nachfolger.

1952

Die EGH trat als Mitglied der Darlehenskasse bei.

Vom Kirchenrat Cham-Hünenberg traf die Verdankung für die geschenkte Anschlussgebühr z.H. der Restauration der Kirche St. Wolfgang ein.

1953

Die EGH nahm die drei Unternehmen: Lustenberger & Dürst, Max Hofer und Max Schnurrenberger als Mitglieder auf. Sie waren damals bedeutende Strombezügler.



Erstmals wurde in einem GV-Protokoll vermerkt: *„Der Präsident wünscht allen einen guten Appetit zum obligaten Zobig“*.

1954

Der neue auf 10 Jahre befristete Stromlieferungsvertrag mit der CKW brachte eine etwas verbesserte Grundtaxe. Die EGH ersuchte die Einwohnergemeinde erneut, eine Strassenbeleuchtung von der Käserei zur Schürmatt zu genehmigen. Vorgeschlagen waren fünf Lampen zu Fr.50.-.

1955

Die Gemeinde bewilligte drei Strassenlampen (Elektrogeschäft Werner Luthiger - Post - Schürmatt).

1956

Wegen einer längeren Kälteperiode erliess die CKW Vorschriften zur Einschränkung des Elektrizitätsverbrauches. Deshalb beschloss die EGH die Einschaltung der Strassenbeleuchtung von 19 bis 22 Uhr zu unterlassen mit der Begründung, dass die „Milchholer“ noch kein Licht bräuchten.

Es ist anzunehmen, dass bei Baumgartners im Talacher der erste Fernsehapparat in Hünenberg in Betrieb genommen wurde, was der Mitteilung des Werkmeisters Luthiger zu entnehmen war, der von der CKW zu diesem Zweck einen Trafo leihweise erhalten hatte, um einen Umbau zu ersparen.

Erstmals fand in der Agathawoche für die verstorbenen Mitglieder der EGH in der Weinrebenkapelle ein Seelamt statt, was in den folgenden Jahren beibehalten werden soll.



1957

Der Trafo im Kreuzacker erlitt durch Blitzschlag einen Totalschaden und es musste ein neuer mit stärkerer Leistung angeschafft werden.

1959

Eine Reklamation traf aus dem Kemberg ein, die Stromversorgung sei schlecht wegen der zu dünnen Drähten, welche zum Teil noch aus Aluminium bestanden haben sollen, was zwar nicht der Fall war.

1960

Im Vorstand der EGH wurde diskutiert, ob die „Zerstörertruppe“ der Armee, welche augenblicklich in Hünenberg Dienst tat, die Betonplatte in Langrüti nicht (gratis) entfernen könnte.

1961

Die neue Trafostation beim Gasthaus Wart kam inkl. Sekundärleitungsanpassungen auf Fr.18'000.- zu stehen.

Für den Asylneubau in Cham bewilligte der Vorstand einen Beitrag von Fr. 500.-.

Die Firma Seag AG, welche im Langholz Ölbohrungen durchzuführen gedachte, beantragte Strom in der Höhe von 2'400kWh pro Tag. Dies bedingte auch einen neuen Trafo in Langrüti und die Erstellung einer Zuleitung zur Baustelle Langholz.

1962

Am 27. Juni beging die EGH das 50-Jahrjubiläum mit einer Reise auf die Göscheneralp. Die Kosten für die 134 Mitreisenden betragen Fr. 3'716.65.

Der Einwohnerrat verlangte auch von der EGH einen Konzessionsbeitrag, wie dies die CKW für Unterhünenberg leiste.

Letztmals kam der jährliche Betrag von Fr.1'000.- für den Schulhausbau Ehret zur Auszahlung. Am 6. Juli verunglückte der seit 41 Jahren als Kassier tätige Lehrer Emil Müller tödlich. Als Nachfolger stellte sich sein Sohn, Bankfachmann Viktor Müller, zur Verfügung.

1963

Die Grastrocknungsgesellschaft Hünenberg, von der die EGH fünf Anteil-scheine besass, wurde liquidiert. Sie wurde durch die Landwirtschaftliche Genossenschaft übernommen, der die EGH in der Folge als Neumitglied beitrug.

Zum vermehrten Male forderte der Einwohnerrat einen Konzessions-beitrag, da sonst eine Ungleichheit zwischen Ober- und Unterhünenberg bestehe. Präsident Amgwerd wies in der Antwort auf die verbilligte Stromabgabe an die Gemeinde hin. Die Ungleichheit sei nicht die Schuld der Elektrizitäts Genossenschaft Oberhünenberg, da bei der Gründung die Bewohner Unterhünenbergs eingeladen worden seien, der Genossenschaft beizutreten, was von ihnen damals abgelehnt worden sei.

1964

Der neue auf fünf Jahre limitierte Stromlieferungsvertrag mit der CKW sah eine Grundtaxe von Fr. 48.- vor, was vom Vorstand als zu hoch taxiert wurde. Doch nach den Erklärungen der CKW, dass neue Werke teurer zustehen kämen und zudem die Beteiligung an Atomkraftwerken höhere

Kosten verursachen würden, liess sich der Vorstand der EG überzeugen und unterschrieb den Vertrag.

Für den vorgesehenen Neubau eines Oberstufenschulhauses (Ehret B) sicherte die EGH einen jährlichen Beitrag von Fr. 1'500.- zu.

1965

Im Januar begannen die Ölbohrversuche im Langholz, wozu ein 100 kWh-Trafo benötigt worden war. Die Arbeiten dauerten bis September. Im Oktober konnten die Leitungen wieder abgebrochen werden. Der Ölboom war vorbei, aber mit dem Beginn der vermehrten Wohnbautätigkeit in Hünenberg nahmen die Stromzulieferungsgesuche rapide zu.

Vom CKW wurden 1'450'220 kWh Strom bezogen. Der Reingewinn stieg auf Fr. 33'007.45 an.

1966

Wegen der Seuchengefahr wurden vom Kanton Sperrmassnahmen beschlossen, so dass erst im Februar mit den Sitzungen begonnen werden konnte.

Die neuen Statuten wurden genehmigt.

Die Nationalstrassenführung durch Hünenberg bedingte an drei Orten, die Verlegung des Leitungsnetzes.

1967

Präsident Alois Amgwerd reichte seinen Rücktritt ein. In seiner Präsidialzeit zeigten sich erste entscheidende Entwicklungsneuerungen. An seiner Stelle wählte die Generalversammlung den Vizepräsidenten: Schmiedemeister Josef Luthiger (1924).



1968

Ganz im Sinne des Umweltschutzes konnte im Giessen eine gemeindliche Kläranlage eröffnet werden. Im Auftrag der EGH erstellte die Firma Werner Luthiger die benötigte Freileitung.

1969

Das Ende des reinen Bauerndorfes wurde Tatsache. Die ersten grösseren Firmen, „Pawefa“ und „Zenhäusern“ im Industriegebiet Moos erhielten ihre benötigten elektrischen Anschlüsse. Das Protokoll vermerkte: *„Im Bösch wird in absehbarer Zeit eine Industrieüberbauung entstehen. Die Genossenschaft wird auch in diesem Gebiet einige Probleme zu lösen haben.“*

1970

Erstmals erhielten die Genossenschafter eine Rückvergütung von 3% auf den Reingewinn. Das Essen an der Generalversammlung bezifferte sich auf Fr. 474.80 (2011: über Fr. 16'000.-)

1972

Der Einwohnerrat ersuchte die EGH, einen Konzessionsvertrag, der höhere Gebühren an die Gemeinde Hünenberg abwerfen müsste, abzuschliessen. Nach einer hitzigen Debatte an der GV genehmigte die Versammlung mit 50 : 4 Stimmen jedoch die moderatere Fassung des Vorstandes.

1973

Die Entwicklung der Gemeinde konnte allein daran abgelesen werden, dass die EGH 15 Trafostationen bediente. 83 neue Wohnungen wurden



angeschlossen und von der CKW bezog die EG 3'460'000 kWh Strom. Die Aufgaben des Kassiers musste auf zwei Chargen aufgeteilt werden. Viktor Müller besorgte die Buchhaltung und Josef Furrer, Degenwirt, das Sekretariat.

1974

Die Zunahme von Elektroheizungen bedingte enorme Aufwendungen.

Im Protokoll war zu lesen: „*Der Einwohnerrat stellt ein Schreiben zu. Was kann es anderes sein als der liebe Konzessionsvertrag...*“ Darin verlangte die Gemeinde 6% der Nettoeinnahmen. Die Gegenofferte der EGH bot 4% an, was von der GV bestätigt wurde. Die Situation spitzte sich zu. Im Herbst fand eine weitere Abstimmung statt, bei welcher der gemeindliche Antrag endlich Zustimmung fand. Bei einer Ablehnung hätte ein neutrales Schiedsgericht entscheiden müssen.

1975

Die Rückvergütung an die Genossenschafter stieg erstmals auf 4%.

Zwischen der WWZ und der EGH konnte ein Gebietsabtausch vereinbart werden. Das eingezonte Gebiet Kemberg und Huobhalde gelangte in den Einflussbereich der WWZ dafür kam Langrüti, Eichhof, Dersbach/See angrenzend an die Grünzone in jenen der EGH resp. CKW.

Die Verkabelungskosten der Weinrebenkapelle hat Werkmeister Werner Luthiger den Chäppeligenossen geschenkt.

1976

Die Bautätigkeit im Dorf wurde rückläufiger, dafür war jene in Kemmatten sehr rege. Die Strassenbeleuchtungen der Kembergstrasse, Sonnhalden-



strasse, St. Wolfgangstrasse und Wartstrasse konnten in Betrieb genommen werden. Die Rückvergütung an die Genossenschafter stieg erstmals auf 5%.

1977

Vermeehrt meldete das Protokoll von säumigen Strombezügern. Man hoffte mittels Münzapparaten diesem leidigen Übel abzuhelpfen. Die Zeit der Wohnblöcke, wie in den ersten 70-Jahren schien vorläufig zu Ende zu sein. Laufend aber entstanden neue Einfamilienhäuser.

An die Renovation der Weinrebenkapelle leistete die EGH einen Betrag von Fr. 2'000.-

Im Kreuzacker wurde die älteste Trafostation abgebrochen und durch ein neues Trafogebäude ersetzt zum Preise von Fr. 96'100.- .

1978

Das Eintrittsgeld als Genossenschafter wurde von Fr 200.- auf Fr. 400.- erhöht. Der Vorschlag sogar auf Fr. 1000.- zu erhöhen, um eine Unterwanderung durch Neuzuzüger zu minimieren, hatte keine Chance.

Um der Energiekrise zu begegnen, wurde aus Kreisen der Genossenschafter die Herstellung von Strom durch Biogas angeregt. Der Präsident meinte dazu: *„Die Elektrizitäts Genossenschaft Oberhünenberg ist zu klein, um sich in die Forschung von Biogasanlagen einzulassen. Diese Pionierarbeit überlassen wir den Grossen.“* (Im Jubiläumsjahr 2012 ist trotzdem die Biogasanlage Fildern Wirklichkeit geworden.)



1979

Neue Stromtarife. Generell mussten die Strombezügler mit höheren Gebühren rechnen, da die Tarife den neuen Lieferungsbedingungen der CKW angepasst werden mussten.

1980

Der Konzessionsbeitrag pro 1980 an die Gemeinde belief sich auf Fr. 26'618.25. In diesem Betrag waren die Steuern nicht eingeschlossen. Der Vorstand behandelte in seinen 13 Sitzungen vor allem Fragen betr. Verkabelungen, Entfernung von Freileitungen, Neuanschaffungen wie z.B. eine feste Verteilerkabine beim Festplatz Maihölzli, dazu aber auch Beschwerden verschiedenster Art, warum, weshalb, wann.... Der öftere Wohnungswechsel von Strombezüglern bedingte grosse administrative Mehrarbeit.

Die Strommenge überschritt die 8 Millionen kWh-Grenze.

Für die Neuuniformierung der Musikgesellschaft Hünenberg übernahm die EGH die Kosten für eine Uniform (Fr. 900.-).

1981

Das Netz wurde von 16'000 Volt auf 20'000 Volt umgestellt, was die Auswechslung von Trafos und verschiedener Installationen nötig machte.

1982

Zum ersten Mal erschien in den Protokollen der Ausdruck „*Alternativheizung und Wärmepumpe*“ in Zusammenhang mit Häusern an der Sonnhaldenstrasse und bei der Planung des Schulhauses Rony. Die Genossenschaft belieferte 1151 Abonnenten.



1983

Die Pensionskasse „Swissair“ erstellte in Kemmatten Mehrfamilienhäuser mit einer geothermischen Heizanlage. Dadurch wurden Zuleitungen mit einem grössern Anschlusswert benötigt.

Der Arbeitsaufwand des Präsidenten erreichte inzwischen ein halbes Vollamtpensum.

1984

Es wurde die erste Hochspannungs-Ringleitung erstellt (vorerst nur im Dorf), um bei plötzlichen Stromunterbrüchen im Netz, beispielsweise bei Reparaturen, die Stromzufuhr gewährleisten zu können.

1985

Bis dato bestand die Genossenschaft aus 87 Genossenschaftlern. Die Stromkosten stiegen an. Grund dafür waren die hohen Baukosten der AKWs und der Mehraufwand von Wasserzinsen an die Kantone, was sich auf die Stromtarife für die Strombezüger auswirken sollte. Die Stromkosten der EGH waren trotzdem immer noch tiefer als jene der CKW und der WWZ.

1986

Die GV stimmte anlässlich einer ausserordentlichen Versammlung dem Kredit zum Bau der Ringleitung Eichrüti – Zentrum in der Höhe von Fr. 310'000.- zu.

Immer öfters entstanden anstelle von Freileitungen vermehrt Verkabelungen, so auch im Gebiete Dersbach, um das Landschaftsbild nicht



zu beeinträchtigen. Die grosse Bautätigkeit in der Gewerbezone Bösch zwang den Vorstand zum raschen Handeln.

Erstmals stieg der Reingewinn über Fr. 100'000.-.

1987

Das 75-Jahrjubiläum überstrahlte die Tätigkeit in diesem Jahr. 151 Genossenschafter mit Partnerin reisten per Zug nach Luzern, begannen eine Schiffsfahrt mit Mittagshalt in Brunnen und kehrten abends in den Saal Heinrich von Hünenberg zurück zum Nachtessen und Feierausklang. Die Kosten inklusive des Geschenk in Form eines Kerzenleuchters betrugen über Fr. 35'000.-. Als spezielle Jubiläumsgabe überwies die Genossenschaft Fr. 1'000.- an die Unwettergeschädigten im Kanton Uri und Fr. 5'000.- kamen der Renovation der Weinrebenkapelle zugute.

1989

Die Versammlung stimmte dem Antrag eines Genossenschafters zum Thema „Mitgliedschaft“ zu: *Geht eine Liegenschaft auf den Sohn über, so sollte dem Vater ohne eine Gebühr der Verbleib in der Genossenschaft ermöglicht werden.*

Die Solidarhaft der Genossenschafter kann laut den neuen Statuten bis Fr. 8000.- betragen. Erstmals führte der Vorstand eine Klausurtagung durch.

1990

Immer wieder musste dem Ortsbildschutz Rechnung getragen werden bei elektrischen Installationen, was sich auch finanziell auswirkte. Die GV stimmte den Krediten für die neue Trafostation in St. Wolfgang mit



gemeindlichem WC-Anbau von Fr. 182'330.- und für die Trafostation Riedhalden von Fr. 255'430.- zu.

1991

Trotz der Schwierigkeit bei Miete und Verkauf von Wohnraum, hatte die Bautätigkeit noch kaum Einbussen erfahren.

Die Buchhaltung wurde auf EDV umgestellt. Die Zählerablesung wird neuerdings nur noch halbjährlich erfolgen.

1992

Die CKW erhöhte den Strompreis (erstmal seit 1985). Dies hatte eine Tarifierhöhung für die Abonnenten zur Folge. Erstmals sprach das Protokoll von der Stromeinspeisung ins Netz durch den Besitzer einer eigenen Solaranlage.

Im Einhornweg 7a mietete die EGH ihr erstes Büro für 2'000.- Fr. monatlich.

1993

Die Elektrizitäts-Genossenschaft Ober-Hünenberg kaufte von der CKW das Stromnetz Unter-Hünenberg. Der ganze Ablösungsprozess beinhaltete viele Sitzungen und Besprechungen und dauerte 2 Jahr.

Im Anschluss änderte auch der Name der Genossenschaft in Elektrizitätsgenossenschaft Hünenberg. 86 neue Abonnenten traten der EGH bei. Das Eintrittsgeld der Abonnenten betrug Fr. 500.-

Vizepräsident Josef Burri, Hubel, reichte seinen Rücktritt ein.



1994

Rücktritt von Präsident Josef Luthiger, der 45 Jahre im Vorstand der EGH mitwirkte wovon er ihn 27 Jahre präsierte. Er führte mit Bravour die EGH vom Bauerndorf in die boomende Gemeinde Hünenberg. Neuer Präsident wurde Werner Gretener der bereits 1993 in dieses Amt gewählt worden war. Buchhalter Viktor Müller (32 Jahre) und Werkmeister Werner Luthiger (43 Jahre), beide engagierte und gewissenhafte Pioniere der EGH, wurden jeweils durch ihre Söhne Stephan Müller und Werner Luthiger jun. abgelöst.

Durch die Anschaffung von elektronischen Zählern wurde eine neue Ära eingeleitet.

1995

Für in den Boden verlegte Leitungen wurde ein so genanntes Leitungsinformationssystem (Netzinformationssystem NIS / GIS) geschaffen. Die Bodenleitungen wurden dabei in Plänen festgehalten. (Kosten: Fr. 300'000.-)

Der Kredit von Fr. 600'000.- für eine neue Schutzerdung, die Nullung, welche eine Kabelverbindung zwischen Trafo und Besitzer vorsah, fand seine Zustimmung.

1996

Dieses Jahr war gezeichnet durch die vielen Sanierungsarbeiten, u.a. wurde die gesamte Beleuchtung der Chamerstrasse saniert.



1997

Die EGH überwies der Glückskette Fr. 2'000.-. Die schlechte Zahlungsmoral vieler Abonnenten machte dem Vorstand wiederum zu schaffen. Es mussten gegen 200 erste Mahnungen verschickt werden.

1999

Die EGH reichte ein Gesuch zum Bau einer eigenen Solaranlage auf dem Scheunendach von Werner Schuler in Drälikon ein. Sie sollte ein Beitrag zum Schutze der Umwelt aus Anlass des 88-Jahrjubiläums der Genossenschaft im nächsten Jahr darstellen.

Die jahrelangen Verhandlungen um den Kauf der Stromrechte im Gebiet des Hünenberger Seegebietes, welches sich bis anhin im Stromnetz der WWZ befand, wurden ergebnislos abgebrochen.

Der Sturm „Lothar“ verursachte der EGH Schäden in der Höhe von Fr. 39'584.-.

2000

Die Feierlichkeiten zum 88. Jubiläum der EGH gipfelten in einer feudalen Reise mit abschliessendem Abendessen im Saal „Heinrich von Hünenberg“. Mit 5 Cars reisten 216 Personen ins Gebiet Meiringen. Die EGH liess sich mit gegen 60'000 Franken Reisekosten nicht lumpen.

Die EGH nahm ebenfalls erfolgreich an der ersten Hünenberger Gewerbesmesse „HünA“ teil.

2001

Nach harten Diskussionen mit der CKW um einen Stromrabatt, drohte die EGH sogar, bei einem andern Stromanbieter den Strom zu beziehen. Doch



konnte schliesslich eine gute Einigung erzielt werden. Die Sperrung für Waschmaschinen und Tumbler zur Mittagszeit wurde aufgehoben. Die Solaranlage in Drälikon produzierte im ersten Betriebsjahr 20'976 kWh. Die EGH gewährte den 183 Genossenschaftlern je eine Sonderauszahlung von Fr. 500.-.

2002

Trotz der schlechten Wirtschaftslage beschloss die EGH den Kauf eines Bürogebäudes an der Chamerstrasse 22a für Fr. 638'600.- Die Nullung konnte zum Abschluss gebracht werden.

Der Name Elektrizitäts-Genossenschaft Hünenberg wurde in Elektro-Genossenschaft Hünenberg geändert.

2003

Die seit 10 Jahren gültigen Statuten wurden überarbeitet und von der GV gutgeheissen. Unter anderem wurde die Haftbarkeit der Genossenschaftler von Fr. 8'000.- auf Fr. 5'000.- gesenkt. Eine zweite Solaranlage wurde auf dem Dach des Betriebsgebäudes des Fussballclubs errichtet.

2004

Während der letzten fünf Jahre fand stets eine Strompreissenkung statt. Die EGH konnte ihr neues Büro an der Chamerstrasse beziehen. Ernst Weibel löste als neuer Geschäftsführer Werner Gretener ab. Der Vorstand befasste sich mit der Möglichkeit der Produktion weiterer erneuerbarer Energie. Eine Machbarkeitsstudie zeigte für Hünenberg auf, dass z.B. aus organischen Abfällen und Gülle eine Biogasproduktion prüfenswert wäre. Dieses Jahr war gekennzeichnet von den ausserordentlich wenigen



Störungen und Stromausfällen im Netz. Grund war die vermehrte Installierung von Kabelleitungen anstelle von Freileitungen.

2005

Der Stromtarif konnte um weitere 18% gesenkt werden. Die erstmals veröffentlichte Stromkennzeichnung ergab folgendes Bild:

- 27% aus Wasserkraft
- 0,2 % aus Hünenberger Solarstrom
- 68,9 % aus Kernenergie
- der Rest aus nicht überprüfbarer Energie

Die Verhandlungen mit der Papierfabrik Cham um die Erstellung eines Holz-Wärme-Kraftwerkes scheiterten am Energiepreis.

2006

Erstmals musste die GV wegen der grossen Teilnehmerzahl in den Saal „Heinrich von Hünenberg“ ausweichen. Zum Nachtessen in der Wart verkehrte ein ZVB Bus. Die Strompreise der EGH-Kunden lagen deutlich unter dem schweizerischen Durchschnitt.

In den eidgenössischen Räten in Bern löste die Energiebeschaffungsfrage hitzige Debatten aus. Die AKWs schienen wieder salonfähig zu werden. EGH-Präsident Werner Gretener war der Ansicht, dass selbst der Bundesrat sofort ein neues AKW bewilligen würde. Er befürwortete deshalb vehement die Förderung von erneuerbarer Energie für Hünenberg in Form einer Biogasanlage.



2007

Die GV bewilligte mit einer Gegenstimme den Projektierungskredit für ein Biomasse-Kraftwerk von Fr. 250'000.-. Das Bundesgesetz betr. Stromversorgung trat in Kraft. Das bedingte verschiedene Anpassungen und Arbeiten beim Messwesen, im Energiehandel, Netzentgelt usw. Die EGH erarbeitete deshalb ein eigenes Projekt aus, unter dem Namen „Stromöp“. Der Anteil der Kernenergie nahm auf 72.6 % zu.

2008

Die Strommarktliberalisierung verlief für die EGH zwar intensiv aber problemlos, obwohl die Medien einen Strompreisaufschlag von gigantischer Höhe prophezeiten. Ist die EGH noch Existenz berechtigt? Diese Frage debattierte der Vorstand ausführlich an ihrer Klausurtagung und endete mit dem Schluss: Die EGH halte einen guten Kurs und werde sich weiterhin bewähren. An der GV bewilligten die Genossenschafter einstimmig einen Darlehenskredit von 2 Millionen Franken an das Biomasse-Heizkraftwerk.

2009

Der Strompreis musste für die EGH-Kunden um 8,4 % angehoben werden. In Zukunft wird das Stromjahr der EGH, das bisher von 1. Oktober - 30. September gedauert hatte, auf das Kalenderjahr umgestellt. Präsident Gretener hielt an der GV ein Plädoyer zum Stromsparen. Er fragte sich z.B., ob man den Stromverbrauch der Strassenlampen nicht reduzieren könnte.



2010

Nach 44-jähriger Vorstandsarbeit, wovon 12 Jahre als Präsident, trat Werner Gretener zurück. Ihm war vor allem die Förderung der erneuerbaren Energie eine Herzensangelegenheit. Neuer Präsident wurde Werner Schuler 1957, Drälikon. Die von der CKW eingekaufte Strommenge betrug 38'002'495 kWh, d.h. pro Kopf ergab dies eine Menge von 8'000 kWh (vergleiche 1960: 3'340 kWh). In den letzten zwei Jahren wurden 25 Wärmepumpen installiert, was zwar den Ölverbrauch und den CO²-Ausstoss verminderte, aber mehr elektrische Energie benötigte. Die verschiedenen Trafostationen wurden mit einem Glasfasernetz verbunden. Zusammen, vor allem mit der BiEAG (Biomasse Energie AG), wurden über 30 km Kabelschutzrohre für künftige Elektrokabel, Glasfaserleitungen, TV und Swisscom-Leitungen verlegt. Mittelfristig sollen alle Freileitungen für Mittel- und Niederspannung verschwinden.

2011

Im Frühling wurden die Glasfaserkabel eingebaut. Und somit die verschiedenen Güllienlieferanten für die BiEAG und auch die Wärmeabnehmer an eine moderne Kommunikation angeschlossen. Für die Einwohnergemeinde erstellte die EGH eine Glasfaserleitung zur Verbindung aller Schulbauten und Verwaltung. Für die zukünftige Erschliessung der Gebiete Matten, Chamau und Stadelmatt für TV, Telefonie und Internet wurden der WWZ ebenfalls Glasfaserleitungen zur Verfügung gestellt und Vertraglich geregelt.

Im Sommer ging die BiEAG in Betrieb. Am Tag der offenen Tür wurde die Bevölkerung von Hünenberg zur Feier und Besichtigung eingeladen.

Mit der Gemeinde wurde der bestehende Konzessionsvertrag gemäss dem neuen Bundesgesetz über die Stromversorgung (StromVG) neu verhandelt und dem liberalisierten Strommarkt angepasst. Ein Schritt in die Zukunft.



Erstmals beleuchten in der Gemeinde 14 Kandelaber mit LED-Lampen einen Strassenabschnitt an der St. Wolfgangstrasse.

Unter der Führung des neuen Präsidenten Werner Schuler setzte sich die EGH-Leitung wieder mit neuen Ideen und Projekten für die erneuerbare Energie auseinander. An der ausserordentlichen GV vom 1. Sept. 2011 wurde der Rahmenkredit von Fr. 820'000.- zur Erstellung der Solaranlage in Meisterswil genehmigt. Die Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 232 kW und einer Jahresproduktion von ca. 230'000 kWh ging am 21. Dezember 2011 bereits in Betrieb.

Für das Jubiläumsjahr 100 Jahre EGH im 2012 wurde eine Kommission eingesetzt. Sie plante die verschiedenen Anlässe und Aktivitäten für das kommende Jubiläumsjahr.

EGH, 31.12.2011